



Ehrenamt. vermittelt. Industriekultur.
- Didaktik-Workshop für Engagierte
Ferropolis, 17.09.2025

Methoden- booklet



Objektbiografie

- den Gegenstand erzählen lassen

Teilnehmer:innen	5 – 15 Personen / Kleingruppen aus Schüler:innen, Erwachsenen, Ehrenamtlichen
Anwendungskontext	Museen, Führungen, Workshops
Dauer	ca. 30–60 Min.
Material + Vorbereitung	Gegenstand oder Bild davon, ggf. Info-karten, Papier + Stifte

Ein historischer Gegenstand oder ein Gebäudeteil wird in den Mittelpunkt gestellt. Gemeinsam mit der Gruppe wird er aus verschiedenen Perspektiven betrachtet: Wann wurde er hergestellt? Welche Funktion hatte er? Welche Geschichten sind damit verbunden? Anschließend wird der Bezug zur Gegenwart hergestellt, z. B. welche Rolle spielt Energie heute, wie prägt uns Konsum oder Technik?

→ Variation: besonders unsichtbare Strukturen sichtbar machen (z. B. Lieferketten, Arbeitsbedingungen, soziale Bedeutungen)

Ziel ist, den Dingen eine neue Bedeutung zuzuschreiben und sie als Ausgangspunkt für Diskussionen zu nutzen.



Was wäre wenn...?

- Szenariotechnik zwischen Vergangenheit und Zukunft

Teilnehmer:innen	8 – 20 Personen / Jugendliche, Erwachsene, Zukunftswerkstätten
Anwendungskontext	Diskussions- und Beteiligungsformate
Dauer	ca. 45–90 Min.
Material + Vorbereitung	Karten mit fiktiven Objekten, Moderationskarten, Stifte

Die Teilnehmenden entwerfen ein Szenario, das Vergangenheit und Zukunft verbindet. Ausgangspunkt ist ein fiktives Objekt (z. B. „eine unendliche Energiequelle“ oder „der letzte Braunkohlebrikett“). In Kleingruppen oder im Plenum überlegen sie: Was wäre, wenn dieses Objekt existierte? Welche Chancen oder Gefahren ergäben sich? Die Methode nutzt Elemente des spekulativen Designs: Sie eröffnet Räume für Fantasie, bringt Wertefragen ins Gespräch und ermöglicht eine kritische Auseinandersetzung mit möglichen Zukünften. Die Moderation fasst am Ende Kernpunkte zusammen.

→ Variation: Die spekulativen Objekte werden, ausgehend von eigenen Zukunftsideen, als Prototypen entworfen oder skizziert.



Karten der Nähe

- Persönliche Bezüge sichtbar machen

Teilnehmer:innen 5 – 25 Personen / heterogene Gruppen

Anwendungskontext Einstiegs- oder Reflexionsmethoden

Dauer ca. 20–45 Min.

Material + Vorbereitung Große Papierbögen oder Pinnwand,
Karten/Sticker, Stifte

Die Gruppe erstellt gemeinsam eine „Karte der Nähe“. In die Mitte wird ein historischer Ort oder ein Thema geschrieben (z. B. „Kraftwerk Zschornewitz“ oder „Kinderwagenfabrik ZeKiWa“). Jede:r Teilnehmende ergänzt, welche persönliche Verbindung er/sie dazu hat: Erinnerungen, Gefühle, Familiengeschichten, erste Begegnungen. So entsteht eine visuelle Landkarte, die zeigt, wie viele unterschiedliche Zugänge es gibt. Die Methode verdeutlicht, dass Geschichte nicht abstrakt ist, sondern in individuelle Lebensgeschichten hineinreicht. Ideal zum Einstieg in Diskussionen.



Zukunftswerkstatt - Kritik - Vision - Umsetzung

Teilnehmer:innen	10 - 30 Personen / Jugendliche, Erwachsene, Vereine
Anwendungskontext	Beteiligungsprozesse, Projektarbeit
Dauer	ca. 2-3 Stunden
Material + Vorbereitung	Moderationskarten, Pinnwand, Marker, ggf. Bastelmaterial

Die Zukunftswerkstatt läuft in drei klaren Phasen ab:

Kritikphase – Sammeln, was an einem historischen Prozess problematisch war oder ist (z. B. Umweltzerstörung durch Kohleabbau).

Fantasiephase – Entwerfen von Visionen einer „guten Zukunft“: Wie könnte Energiegewinnung aussehen? Welche Gesellschaft wünschen wir uns?

Umsetzungsphase – Diskussion, was wir heute konkret tun können, um uns der Vision anzunähern.

Die Methode stärkt kreatives Denken und die Handlungskompetenz der Gruppe.



Nachhaltigkeitsspaghetti
- Globale Verflechtungen sichtbar machen

Teilnehmer:innen	10 – 30 Personen / alle Altersgruppen
Anwendungskontext	Gruppenarbeit, Workshops
Dauer	ca. 45-60 Min
Material + Vorbereitung	Bunte Wollfäden, Karten mit Begriffen (Energie, Arbeit, Konsum...), evtl. Stecknadeln oder Klebeband

Die Gruppe erhält Karten mit Begriffen aus globalen Themenfeldern (z. B. Klimawandel, Gesundheit, soziales Zusammenleben). Die Karten werden im Raum verteilt. Mit Wollfäden verbinden die Teilnehmenden Karten, die inhaltlich zusammenhängen. So entsteht ein Netz, das die Komplexität sichtbar macht.

Beispiel: Das Kraftwerk Zschornowitz als „Knotenpunkt“ für Energieproduktion → Verbindungen zu Arbeit, Klimawandel, globalem Konsum.

Die Methode veranschaulicht, dass Geschichte immer Teil globaler Zusammenhänge ist.



Dilemmadiskussion

- Werte und Zielkonflikte verhandeln

Teilnehmer:innen	6 – 20 Personen / Jugendliche, Erwachsene
Anwendungskontext	Bildung, Bürgerdialoge
Dauer	ca. 30-60 Min
Material + Vorbereitung	Dilemma-Fragestellung, Raum für Diskussion, evtl. Karten zur Positionierung

Ein konkretes Dilemma wird vorgestellt, z. B.: „Das Kraftwerk ist ein bedeutendes Denkmal – aber Teile müssen abgerissen werden, um Wohnraum zu schaffen.“ Die Teilnehmenden beziehen Positionen, entweder durch mündliche Statements oder durch Aufstellung im Raum. Im Anschluss werden Argumente gesammelt und gemeinsam reflektiert. Ziel ist nicht eine einheitliche Lösung, sondern das Bewusstsein für Werte, Zielkonflikte und Perspektivenvielfalt.



Besucher:innen-Feedback-Zeitstrahl
– Biografisches Lernen am Zeitstrahl

Teilnehmer:innen	offen, laufend / breite Öffentlichkeit
Anwendungskontext	Ausstellungen, Führungen
Dauer	variabel
Material + Vorbereitung	Langer Zeitstrahl auf Papier/Wand, Marker oder Klebezettel

An einem Zeitstrahl von z. B. 1900 bis heute markieren Besucher:innen, wann sie sich erstmals mit einem Thema wie „Kohleabbau“ oder „Klimawandel“ beschäftigt haben. Ihre biografischen Erfahrungen werden so sichtbar und mit historischen Entwicklungen verglichen. Die Methode macht erfahrbar, dass Geschichte in persönliche Lebensgeschichten eingebettet ist – ein niedrigschwelliger Zugang, auch für Ausstellungen geeignet.



Interaktive Ausstellungsstation „Fake or Fact?“
– Wahr oder erfunden?

Teilnehmer:innen	offen, laufend / Jugendliche, Erwachsene
Anwendungskontext	Ausstellungen, Vermittlung
Dauer	variabel
Material + Vorbereitung	Stellwand/Display mit Aussagen, Lösungskarten, QR-Codes für Vertiefung

Besucher:innen lesen verschiedene Aussagen (z. B. „Das Kraftwerk Zschornowitz war 1920 das größte Kohlekraftwerk der Welt.“ – Fake oder Fact?). Sie entscheiden, ob die Aussage wahr oder falsch ist, und erhalten anschließend Hintergrundinfos.

Im Anschluss kann die Diskussion geöffnet werden: Wer erzählt Geschichte eigentlich? Was gilt als Wahrheit? Die Methode verdeutlicht, dass Geschichte immer konstruiert und vermittelt wird.



Perspektivenkarten

- Verschiedene Rollen auf Geschichte blicken lassen

Teilnehmer:innen	8 – 20 Personen / Gruppen mit Interesse an multiplen Perspektiven
Anwendungskontext	Diskussion, Rollenarbeit
Dauer	30–60 Min.
Material + Vorbereitung	Karten mit Figuren/Rollen (z. B. Ingenieurin, Arbeiterkind, Aktivist:in), ggf. Moderationsmaterial

Jede:r Teilnehmende zieht eine Karte mit einer Figur. Es wird die Frage nach deren Perspektive auf ein bestimmtes Thema gestellt, z. B. „Wie blickt diese Person auf die historische Kinderwagenfabrik 1980 – und heute?“

Durch das Hineinversetzen in verschiedene Rollen wird sichtbar, dass Orte und Objekte von sehr unterschiedlichen Erfahrungen geprägt sind. Die Methode regt Empathie an und erweitert den Blick über die eigene Perspektive hinaus.



Soundscapes

– Geschichte hören und neu verknüpfen

Teilnehmer:innen	5 – 15 Personen / besonders geeignet für kreative Gruppen
Anwendungskontext	Workshops, kreative Formate
Dauer	45–90 Min.
Material + Vorbereitung	Audioaufnahmen (historische O-Töne, Geräusche), Abspielgeräte, ggf. Aufnahmegeräte, Papier für Reflexion

Die Teilnehmenden hören historische Sounds (z. B. Maschinenlärm, Streikansagen, Radiobeiträge). Danach werden Gefühle, Erinnerungen und Assoziationen gesammelt. Im zweiten Schritt können eigene heutige Sounds eingebracht werden (z. B. Podcasts, Interviews, Protestaufnahmen). Am Ende entsteht eine Collage aus historischen und aktuellen Geräuschen – eine künstlerische Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.



Wie wecke ich Interesse an historischen Gegenständen?

- Personalisierung: Geschichte durch Biografien oder persönliche Geschichten lebendig machen
- Erzählung + Narration: Authentisch und spannend berichten, Neugier wecken
- Medienvielfalt: Visuelles wie Bilder, Filme, Karten oder Audio und Sprache einsetzen
- Interaktive Formate: Rollenspiele, Simulationen, digitale Tools einsetzen
- Bezug zur Gegenwart: Historische Themen mit aktuellen Fragen verknüpfen, Ankerpunkte finden
- Praktisches Lernen: Orte erkunden, Quellen analysieren, vor Ort gestalten, Material und haptisches Erleben integrieren
- Emotionale Ansprache: Empathie und Gefühle bewusst ansprechen und integrieren
- Kreative Ansätze: Musik, Theater, Prototyping, Zeichnen oder Schreiben integrieren
- Offene Fragen + Diskussionen: Reflexion und Meinungsbildung anregen und abbilden
- Vielfalt der Perspektiven: Geschichte multiperspektivisch erzählen (verschiedene Hintergründe, Wissensformen, Erlebnisse, usw.)



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Kontakt für Rückfragen

Lilli Förster

Forum Rathenau e. V.

lfoerster@forum-rathenau.de

Madita Flohe

Forum Rathenau e. V. / Reallabor ZEKIWA Zeitz

mflohe@forum-rathenau.de